

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 1

Rubrik: Narrengazette

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erleichtert

Ein Mitarbeiter der NZZ lässt unter dem Titel «Sicherheitsbedürfnis» aus seinem Zürcher Stadtkreis Enge wissen, er habe mit Erleichterung festgestellt, dass «an der dunkelsten Ecke im Quartier neuerdings zwei mit Funkgeräten ausgerüstete Wachmänner patrouillieren. Sie überwachen die Abfallsammelstelle und sind auf Mülltouristen aus.»

Ersatz

Nach dem jüngsten «verbraucherfreundlichen» Urteil des deutschen Bundesgerichtshofs dürfen Banken für Barzahlungen von und für eigene Privatkonten keine Gebühren mehr verlangen. Dafür werden sie, so berichtet die *Süddeutsche Zeitung*, einfach neue Gebühren erfinden. Etwa eine fürs Bearbeiten der Zinsabschlagssteuer. Und eine (jeweils am Geburtstag des Kunden fällige) Gratulationsgebühr. Doch halt, die gibt's schon. Ja, sogar die! Und zwar erhoben von der Dresdner Bank München, Filiale Waldfriedhof, anlässlich des 18. Geburtstags von Fr. Henkel (10 DM Gebühr «für Abschreiben wegen Volljährigkeit»).

Kunst-Schnee

Nach dem Nein zur Schneekanonnen-Initiative fühlt sich eine *Bund-Leserbriefschreiberin* aus Worb/BE «bei den Verlierern». Sie wünscht sich nun eine Deklarationspflicht wie «Achtung! Sie fahren jetzt 200 Meter über Kunst-Schnee!» — «Dann werde ich meine Skis ausziehen und sie über diese Strecke tragen.»

Bilder!

Starfotograf Helmut Newton hasst plötzlich «das Wort Erotik» und verriet der *Weltwoche*: «Was mich heute fasziniert, sind Politiker und Kriminelle.»

Ausgleich

Die *SonntagsZeitung* greift als «frohe Kunde» von der Telecom auf: «Telefonverbindungen innerorts schlagen zwar demnächst wieder auf, dafür werden die Ferngespräche nach Puerto Rico und den Jungferninseln jetzt endlich billiger.»

Vater, ist's wahr?

Kolumnist Strudl von der *Kronen-Zeitung* bemerkt in seinen «Sonntags-Notizen» zum Thema Politiker leicht pessimistisch: «Es gibt zwei Arten von Politikern: Die einen verbergen ihre Gedanken vor uns, die ändern ihre Gedankenlosigkeit.»

Abfall

Die *Rhein-Neckar-Zeitung* beschäftigt sich mit der Frage, ob die Heidelberger im kommenden Jahr mit höheren Steuern und Gebühren rechnen müssen: «Einiges wird teurer. Das Sterben beispielsweise, aber auch die Abfallgebühren.»

Kein Schleck!

Aus dem Bericht über eine neue Glace-Produktionsfabrik in Essen klang es aus der *Westdeutschen Allgemeinen* ziemlich unterkühlt: «Firma «Langnese» beginnt nächste Woche mit dem Bau eines 172 Meter langen Kühlhauses für rund 1000 Beschäftigte.»

Terminprobleme

Laut *Bremgarter Tagblatt* diskutierten die Islisberger um den Wochentag, an dem sie künftig ihre Versammlungen abhalten wollen. Und dabei hat nach der gleichen Quelle einer «ausgerufen», es sei schon eine Zumutung, die Gemeindeversammlung ausgerechnet während der Zürcher Sechstagerrennen abzuhalten.

Nicht ungewarnt

In Washington grassiert, wie der *Welt-Korrespondent* Wirth von dort berichtet, das Wechselfieber. Zum einen im Weissen Haus, wo Präsident Bill Clinton sich als der anstrengendste Präses der letzten Jahrzehnte entpuppt und Mitarbeitern oft 18-Stunden-Tage abfordert.

Noch intensivere Stresssignale kommen aus dem Kongress, dessen Volksvertreter heute bei ihren Wählerinnen und Wähler unbeliebter denn je sind in der Geschichte des Kongresses. Im Kongress nagt vor allem das Arbeitsklima, und 25 Abgeordnete haben die Flucht aus Washington angekündigt, bedrängt von zu vielen Lobbyisten, den «lästigen Wegelagerern der Macht». Die Frustrierten seien allerdings, so Wirth, nicht ungewarnt nach Washington gekommen, denn Truman habe vor 45 Jahren schon betont: «Wenn du in Washington einen guten Freund brauchst, so kauf dir einen Hund.»

LAB

Gemäss *Bild* gilt für den Begriff «Lebensgefährte» der neue Ausdruck: «Lebensabschnitts-Begleiter, Kurzform LAB.»

